

# Live

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **New Life Soundmagazine**

Band (Jahr): - **(1988)**

Heft 35

PDF erstellt am: **08.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# L I V E



S.3 EVETS und J.3 SEUQCAJ aus der belgischen Industrie-Metropole Charleroi, besser bekannt unter dem Namen à;Grumh... sind zur Zeit ganz klar der Act auf dem Hardcore-Sektor. Das längste überfällige Interview mit den bösperversen Grossstadt-Neurotikern folgt in NEW LIFE No. 36

## Die Aerzte

10. 5. 1988 - Zürich - Volkshaus

Die Aerzte - eine Band, die man sicher nicht mehr vorzustellen braucht (trotzdem ein Interview mit ihnen in NL 36).

Die Aerzte - ein Begriff auch, der für gute Live-Unterhaltung steht.

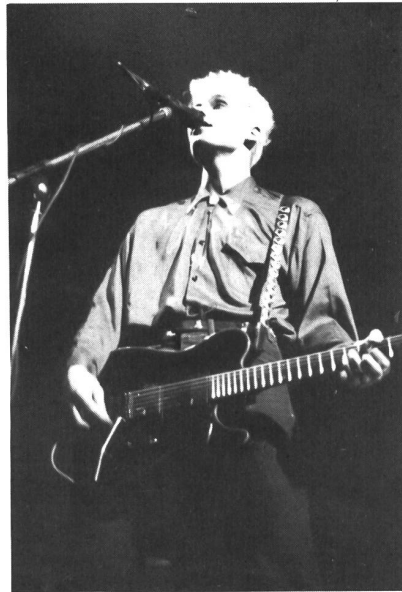
Mit dementsprechenden Erwartungen ging's denn auch zum Gig. Wer einen vollen Saal erwartet hatte, wurde etwas enttäuscht; erst kurz vor Konzertbeginn wurde die beinahe peinlich-kleine Menge doch noch grösser - aber lichte Reihen gabs trotzdem. Unter dem vorwiegend dunkel bis schwarz geleiteten Publikum, erstaunlicherweise auch ein ca. 70jähriger Opi, der zufrieden eine Zigarre paffte.

Ziemlich pünktlich eröffneten dann die Aerzte mit ihrem "Hit" RADIO BRENNT den Gig. Die Stimmung stieg sogleich auf den Höhepunkt und in den vorderen Reihen wurde fleissig losgepopt. Ohne grosse Bühnenshow, mit ein paar projizierten Dias und unheimlich viel Power und Spielfreude seitens der Band, nahm der Abend seinen Verlauf; zwischen den Stücken immer wieder die unvermeidlichen Blödeleien und faule Sprüche ("Liebt Ihr uns auch alle?") - auch ein bitterböser Spruch über Kohl durfte nicht fehlen - und sonstige Uebungen wie z.B., das ganze Publikum zum Hinsetzen zu bringen. Einer der vielen Höhepunkte war sicher "Geschwisterliebe", vom Publikum gesungen und von den dreien instrumental begleitet.

Kleiner Minuspunkt: wenn Farin herumquatschte oder auch sein Gesang bei einzelnen Songs, war zum Teil schwer zu verstehen.

Trotzdem: Die Aerzte waren Herr der Sache. Erst nach vollen 2 (!!!) Stunden war endgültig Schluss, und man sah überall begeisterte Gesichter. Ob's dem alten Mann auch gefallen hat, weiss ich nicht, ich habe ihn nicht mehr getroffen.

Barbara Suter



# F A R I N

à;Grumh... / Son of Sam  
14. 4. 1988 - Hannover - BAD

Manch anderer würde mit Grausen zusammenfahren, wenn er an à;Grumh... live denkt, doch ganz so wild sind die Belgier anscheinend doch nicht mehr.

Als Support wurden SON OF SAM verpflichtet. Sie bestanden ihre Feuertaufe auf deutschen Bühnen problemlos und aussagekräftig. Es wurden Songs von ihrem Debütalbum RICH AND FAMOUS, einige ältere Stücke sowie ihre neue Maxi HALLELUJA GERONIMO gespielt. Das Publikum nahm die 3 Jungs aus Leeds, trotz anfänglicher Unsicherheit, begeistert auf und förderte schlussendlich noch 2 Zugaben (Ein Interview mit der Band in diesem Heft). Schön warm geworden, kamen à;Grumh... auf die Bühne.

Wie gewohnt, hatten sie ihre Fernseher, die Video produzierten dabei.

Statt mit Fleisch und Eingeweiden, das Publikum zu provozieren, sattelte man auf Gemüse, sprich: Gurken und Tomaten sowie Bier um.

Auch à;Grumh... spielten Songs quer durch die Bank, was ihnen die Zuschauer dankend abnahmen.

Fazit: à;Grumh... waren gut, abgesehen von der Lautstärke, die jedes Ohr zum schlackern brachte...doch SON OF SAM waren besser.

Evelyn Sopka

## Nitzer Ebb

15. 4. 1988 - London - Electric Ballroom

Ist der Electric Ballroom in London schon ein Ereignis für sich, so stimmte es mich mehr als glücklich, dass gerade meine derzeitigen Lieblinge, die drei Boys von NITZER EBB, in diesem Techno-Tempel gastierten. Nach zwei Stunden DJ-Pogo betraten Bon, Douglas und Nhan wie gewohnt in dunklen Shorts die Bühnenbretter. Erbarmungslos ergoss sich die Flut des hardcoristischen Techno-Beats in den gut besuchten Saal.

Douglas schrie sich von Anfang an die Seele aus dem Leib und warf auch gleich den Mikrofonständer in die Dekoration; Bon zertrümmerte in animalischer Weise ne Eisenplatte und Nhan gab in monotonem Gedrumme den Takt an. "Murderous", "Let your body learn" und vieles mehr gaben sie zum besten. Sicherlich auch ein Höhepunkt war die Mikroübergabe von Douglas an Bon, der darauf fast Löcher in den Boden stampfte und schreiend das Volk aufpeitschte. Bei "Join in the chant" tanzte dann plötzlich zu meinem Erstaunen ein heftig mitsingender, mit einem Pint Lager bewaffneter Martin Gore an mir vorbei. Seltsame Zufälle gibt's. Wie mir später Andy Fletcher von Depeche Mode (ja, der war auch da) mitteilte, hatten sie genau einen Tag frei (Tour), und was liegt da nicht näher, ein Konzert der befreundeten NITZER EBB zu besuchen?

Jedenfalls haben sich alle herrlich amüsiert, schade war nur, dass NITZER gerade etwa 45Minuten gespielt haben! Zugaben gabs keine, leider. Nach ihrem Auftritt wurde wieder Plattensound gespielt und nach 4 Stunden dröhnender Techno- und New Wave-Klänge, verliess ich in der einen Hand ein "Foster" zusammen mit Nhan und Fletch den Electric Ballroom. Ein gelungener Abend!

Dominique Zahnd

# L I V E

## THE WOODENTOPS

12. 4. 1988 - Hamburg - Grosse Freiheit

In den letzten Monaten konnte man eine Menge über die Woodentops lesen. Mit ihrer 2. Studio-LP ("Wooden Foot Cops on the Highway"), erregen Bandsänger "Rolo" und seine Musiker in Deutschland wieder Aufsehen. Sie sind ja als extrem dynamische Live-Band bekannt. Dementsprechend hoch waren die Erwartungen. Als sich Rolo dann mit dem Einheizer "Get it on" für die ca. 70 minütige Verspätung entschuldigte, kam eine gewisse Stimmung in die Halle, die von nun an den Rest des Konzertes so bleiben sollte.

Als dann gleich darauf das noch schnellere "Maybe it won't last...but I don't care..." folgte, hatte er das Publikum für sich gewonnen. Er verstand es gut, mit seinen extremen Bewegungen und dem ausgefallenen Tanzstil, das Publikum mitzureissen.

Auf Zurufe aus dem Publikum reagierte er prompt: Als jemand "lauter" rief, identifizierte er es richtig als "louder" und veranlasste die Techniker, die Anlage so laut wie möglich aufzudrehen (Sie wurde dann aber - leider - wieder zurückgeschraubt.).

Ein auf die Bühne geworfener Plan von der "Markthalle", wurde von ihm erst einmal ausgiebig durchgelesen (-geguckt) und keiner nahm es ihm übel (selbst der Geschädigte nicht - Er zeigte nur den Mittelfinger), als er mitten im Lied jemandem aus der ersten Reihe ein Glas Wasser ins Gesicht kippte.

Nach zwei Zugaben und allen hörenswerten Höhepunkten (Why, Move me, Platonium Rock, Love Train, Well well well etc.) verabschiedeten sich die WOODENTOPS vom Hamburger Publikum.

Trotz der nicht allzulangen Spielzeit von nur ca. 75 Minuten, konnte man den Abend als durchaus gelungen bezeichnen...

Sönke Held



## OKAY

24. 4. 1988 - Auggen - Happy Future

Also das Allerschönste was Füsse tun können ist: TANZEN!

Genau. Das hat sich auch das Management OKAYS gedacht und einige Live-Termine für die Band in Deutschlands Disco-Landschaft gebucht. Wer die Gruppe nur von ihrem Hit "OK" her kannte, dürfte sich wohl kaum vorgestellt haben, welch professionelle Live-Band sich hinter diesem - von vielen einem blossen Studiofreak zugerechneten - Hit verbirgt.

Noch als COULEUR TROIS durfte ich die Band bereits zweimal live in Frankfurt erleben. Soundmässig hat sich seither nicht viel verändert, showmässig sehr wohl: Hinzugekommen sind ein Schlagzeuger, und Robin, der schon bei COULEUR TROIS als Gast dabei war, versteht es ausgezeichnet, dem OKAY-Sound mit seiner Gitarre wenigstens teilweise einen neuen Touch zu verleihen.

Der Opener bleibt der gleiche: "Wann beginnt das Konzert, Wann beginnt das Konzert...?" vom Band versetzt das Landdisco-Publikum anfänglich in sprachloses Erstaunen - mit Einsetzten des Live-Sounds (Raid over Moscow) springt der Funke jedoch sofort über und die durchgehend jungen Kids scheinen sich köstlich zu amüsieren. Hoch anzurechnen ist OKAY der Umstand, dass sie keineswegs auf der Speechies-Welle weiterzureiten gedenken, im Gegenteil: Den meisten Applaus ernten die 4 begeistert aufgenommene Frankfurter wider Erwarten nicht etwa mit "OK", sondern mit zwei "A Capella" gesungenen Klassikern, die sie mit einer unerwartet perfekt abgestimmten stimmlichen Genauigkeit vortragen und Publikum wie Disco-Personal gleichermaßen in Erstaunen versetzen.

Die Zugabe dann, die unvermeidliche COULEUR TROIS/OKAY-Version des Depeche Mode-Klassikers "Televison Set", wird zwar von den wenigsten erkannt, vermag aber durch eine völlig überdrehte Version, das Publikum ein weiteres Mal zu Begeisterungstürmen hinzureissen. Nach dem Konzert dann, in deren Verlauf OKAY immer wieder den persönlichen Kontakt zum Publikum durch Sprache und Gestik suchten, drängeln sich die neugewonnenen Fans in Scharen vor dem Backstage-Eingang, um der Band ihre Begeisterung auszudrücken und sich um die begehrten Autogramme zu balgen. Zustände also bereits, wie bei allen anderen Top-Stars. OKAY also gar nicht mehr so weit entfernt vom Star-Status?

Bleibt zu hoffen, dass die junge Band um

Markus Gabler von den Medien nicht weiter als blosser Studio-Act gehandelt wird. OKAY haben das Zeug zur wirklich begeisternden Live-Band; gebt ihnen nur die Chance, dies zu beweisen, besucht ihre Konzerte.

Sebastian Koch

## THE MISSION

28. 4. 1988 - Zürich - Volkshaus

Was den einen recht ist, ist den andern geradezu billig. Während sich die SISTERS OF MERCY auf ihren (nicht ganz blütenreinen) Lorbeeren ausruhen, handeln THE MISSION. Mit unverhohlener Skepsis habe ich diesen Gig erwartet.

Nicht sehr überzeugend wirkten die Vorgruppe ALL ABOUT EVE, wurden jedoch trotzdem gebührend beklatscht. Als eine echte Tortur hingegen entpuppte sich die recht lang dauernde Umbaupause, die durch himmelschreienden Sound ab Band zur echten Nervenprobe wurde. Eine Taktik des cleveren Wayne Hussey? Möglicherweise, denn welche Erlösung durfte ich erleben, als die Lichter endlich erloschen. Mit einem ca. 5 minütigen, pompösen Intro eröffneten die 4 Missionare ihre 1 1/2 stündige Botschaftsverkündung. Doch war das Konzert erfreulicherweise nicht nur eine simple Promokiste für die kürzlich erschienene LP "Children". Hussey und seine Priester warteten mit sehr gemischter Palette auf; Songs von allen 3 LPs wurden gespielt und - oh welche Entzücken! - sogar das von den SISTERS gecoverte "1969".

Jedenfalls wurde klargestellt, dass hier keine Anfänger am Werke waren: Der Sound war perfekt abgemischt und Hussey's Stimmorgan ist in der Tat bewundernswert. Ein wirklicher Ohrenschnaus wurde da unserem, als steif und distanziert geltendem Konzertpublikum vorgestellt. Die Stimmung in den vorderen Reihen war einmal mehr recht schlagkräftig...

Durchaus beeindruckend war die 2. Zugabe, während der Hussey nur von seiner eigenen Gitarre begleitet "Love me to Death" und "Dancing barefoot" trällerte.

Obwohl sich die 4 Londoner Gothics wie kleine Götter feiern liessen, war dies ein hervorragendes Konzert. Hat man vor kaum einem Jahr THE MISSION noch als absolute Kommerzband in der Gothic-Szene verschrien, ist es immerhin beruhigend, eines Besseren belehrt zu werden: Hussey hat mit diesem Gig wieder einiges an Boden gut gemacht und ist den SISTERS (die ich wehmütig aber getrost aus der Gothic-Ecke streiche) um einiges überlegen.

Irene Moser